



Stochern ist für Michael Selchow (Mitte), den Vorsitzenden des Stocherkahnvereins Tübingen, „ein Stück Lebensqualität“. So sehen es auch Vereins-Vize Wolf Gugel (links) und Helmut Reichelt (rechts vorn), der zu den Aktivisten der ersten Stunde gehört, Ralph Koch kam wenig später dazu. Bild: Metz

Die Gondolieri vom Neckar

Seit zehn Jahren gibt es den Stocherkahnverein Tübingen / Der Teamgeist zählt

Ein wenig Eigennutz war auch dabei. Denn Wolf Gugel lagerte seinen Stocherkahn über den Winter im Garten bei seinem Haus. Doch das zehn Meter lange und mindestens 400 Kilo schwere Wassergefäß blockierte ein Drittel der Nutzfläche. Und im Frühjahr wuchs unter dem Boot aus Massivholz kein Gras mehr. Da kam es Gugel gelegen, dass der Stocherkahnverein Tübingen (SKVT) von der Stadt eine Fläche beim Freibad angemietet hatte. Dort überwintern von Ende Oktober bis Ende März mittlerweile massenhaft Kähne.

Der Winter ist noch weit. Der Vereinsvorsitzende Michael Selchow steht am Bootsende und schwitzt in der Sommersonne. Stochern ist bei diesem Wetter Schwerstarbeit und ersetzt locker das Fitness-Studio. Denn die bis zu sieben Meter langen Stangen wiegen zwischen fünf und zehn Kilo, wenn sie sich mit Neckarwasser voll gesogen haben. Der „sportliche Aspekt“ hat für den seit 1998 amtierenden Vereinschef durchaus gezählt, als er zum Stocherer wurde. Vorher war der ehemalige Biologie- und Sportstudent, der sein Geld als EDV-Spezialist an der Uniklinik verdient, eher mit dem Kajak unterwegs. Über den Bruder von einem Freund kam er zur typisch Tübinger Art, sich auf dem Neckar zu bewegen – und blieb dabei.

Ein Kahn vor der Kirche

Stochern ist nicht nur Sache von Studentenverbindungen. „Freie Fahrt für freie Bürger“ – mit diesem nicht ganz ernst gemeinten Slogan warben Stocherfans vor zehn Jahren Mitglieder für ihren Verein. „Er sollte die Interessen aller Stocherkahnfahrer vertreten und den Tübingern den Zugang zu den Kähnen ermöglichen oder erleichtern“, so der heutige Vorsitzende. Um Aufmerksamkeit zu erregen, hatten sie einen Kahn recht spektakulär vor der Tübinger Stiftskirche platziert. Der Gymnasiallehrer Helmut Reichelt begegnete dort Michael Selchow, den er als Referendar aus Hechingen kannte. Ohne zu zögern, trat Reichelt in den Verein ein. Eine besondere Beziehung zum Neckar hatte der Pädagoge ohnehin. Der Tübinger hat beim Stauwehr schwimmen gelernt und ist oft genug auf dem Fluss gepaddelt.

Reichelts Beispiel folgten viele. 153 Mitglieder von 17 bis 80 Jahren – „von Leuten aus dem Epple-Haus bis zu schlagenden Verbindungen“, wie Selchow sagt – hat der Verein mittlerweile. Rund 120 Kähne tummeln sich insgesamt auf dem Neckar. Der SKVT verfügt über zwei eigene, die auf den Namen „Max“ und „Moritz“ getauft sind. Das Boot der Fachschaft Zahnmedizin heißt „Stocherzahn“, eine andere Besatzung ist mit „Hägar, der Schreckliche“ unterwegs.

SKVT-Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 15 Euro, juristische Personen wie Studentenwohnheime das doppelte. Der kleinere Kahn kostet sieben Euro Miete pro Stunde,

TÜBINGEN. Das ist kein Stocherer-Latein. Wolf Gugel kam über seinen Wohnort zu einer Passion. Der Tübinger wollte nicht mehr nur von seinem Balkon aus auf die Kähne schauen und das Klappern der Bretter beim Flottmachen hören. Er schaffte sich selbst Boot und Stange an und landete schließlich beim Stocherkahnverein. Seit inzwischen sieben Jahren ist der Betriebswirtschafts-Professor Zweiter Vorsitzender.

der größere einen Euro mehr. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte. Beim Abschleifen und Lasieren der Neckargondeln nach dem Winterlager können sich SKVT-Mitglieder Freifahrten erarbeiten. Oder sie bilden Stochergemeinschaften mit eigenen Kähnen, über die mehr als die Hälfte der Mitglieder verfügen.

Jede Jahreszeit hat ihren Reiz

Die Stocherer-Szene ist bunt. Etwa die Hälfte der Kähne fährt nicht für Studentenverbindungen. Michael Selchow mischt bei drei Gemeinschaften mit. Bis zu 4500 Euro kostet ein neuer Kahn, den in Tübingen einzig die Firma Holzwerk im Französischen Viertel baut. Ein Team hartgesottener Stocherer tritt zur ersten Fahrt am 6. Januar an und beendet die Saison erst mit der Nikolausfahrt in voller Montur am 6. Dezember. „Jede Jahreszeit hat ihren Reiz“, sagt der Vereinsvorsitzende.

„Wir sind alle keine klassischen Vereinsmeier“, erklärt SKVT-Chef Selchow: „Jeder bringt sich je nach Zeit und Interesse ein.“ Allerdings gehe es schon „ein bisschen familiär“ zu. Teamgeist zählt nicht nur bei der Bootspflege. Jüngst haben Mitglieder gemeinsam Urlaub gemacht, beim zehntägigen Ausflug mit zwei

Stocherkähnen in den Spreewald. Einer der Höhepunkte der Tour war das Rennen in Lübbenau, bei dem die Tübinger im fremden Gewässer knapp den Gastgebern unterlagen. Ein Revancherennen im kommenden Jahr in Tübingen ist ausgemacht. Und erste Kontakte zu Fischern am Rhein sind angebahnt. „Weltumrundungen“, scherzt Wolf Gugel, „sind aber nicht geplant.“

Die organisierten Stocherer haben eine soziale Ader. Geht es um Feste wie das zum zehnjährigen Bestehen, bildet sich schnell ein Komitee, das alles regelt. Und den Erlös der Jubiläumsfeier von gut 500 Euro überreichten die Mitglieder an die Regionalgruppe Zollern-Alb-Tübingen des Mukoviszidose-Vereins. Aber auch im Tübinger Sommerferienprogramm oder bei den Fledermausführungen des Naturschutzbunds bringen sich die Gondolieri vom Neckar ein.

Unmengen von Unrat im Fluss

Oder sie betätigen sich gemeinsam mit dem Tauchclub Triton und der Tauchergruppe der Tübinger Feuerwehr um Bernd Gugel als Umweltschützer. Bei der jährlichen Neckarputzete sammeln sie jedesmal auf den zweieinhalb Kilometern zwischen Stauwehr und Campingplatz

Unmengen Unrat ein – von Fahrrädern bis Einkaufswagen. Kulturell kann Tübingen seit drei Jahren ebenfalls auf die Stocherer zählen. Allerdings fiel die „Wassermusik“ in diesem Jahr dem Wetter zum Opfer.

Michael Selchow genießt am meisten die Fahrten sonntags vor 11 Uhr, wenn die Vögel zwitschern und nur Ruhe um ihn ist. Doch der SKVT-Vorsitzende findet durchaus auch Gefallen an wilden Wettkämpfen wie dem Stocherkahnrennen. Rund 20 Mal hat er mit dem Kahn „Brutus“ mitgemischt. Der Name, wehrt Selchow mögliche Deuteleien ab, „war purer Zufall“. Einige Jahre ging das Ganze gut, bis vor zwei Jahren Tübinger Burschenschaftler den sechsmaligen Champion nicht mehr mitmachen ließen, weil sie die Besatzung keineswegs für „Spaß-Stocherer“ (Eigenbeschreibung), sondern für Leistungssportler hielten.

Nase zu und auf ex

Es gab doppeltes Stangengerangel und Lebertran in zwei Rationen, weil die freien Stocherer ein eigenes Rennen organisierten. Beim diesjährigen 50. Wettkampf waren alle wieder vereint. Das Team I des Vereins belegte Platz eins, das Team II den dritten Platz. „Man muss gewinnen wollen“, beschreibt Selchow die Haltung seiner Stocher-Crew. Was im kommenden Jahr sein wird, ist noch im Fluss. Eventuell gibt es zwei Wertungen. Wie auch immer, Lebertran ist auf jeden Fall wieder dabei. Auch Selchow musste den schlunzigen Trank schon kippen. Da half ihm nur eins: „Nase zu und auf ex.“ Ute Kaiser

online www.stocherkahnverein.de



„Freie Fahrt für freie Bürger“, forderten Stocherfans vor zehn Jahren nahe der Tübinger Stiftskirche. Auf dem Holzmarkt waren sie mit ihrem Kahn auf Mitgliederfang für den neuen Verein. Bild: Stocherkahnfreunde